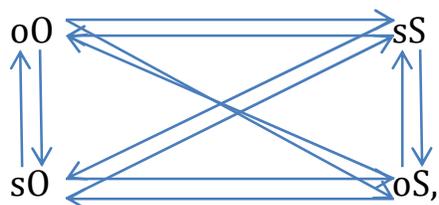


Logisch-epistemische Strukturen der Semiose

1. Daß bei der Semiose nicht einfach ein "vorgegebenes" Objekt "als Zeichen eingeführt" wird (vgl. Bense 1967, S. 9), dürfte spätestens dann klar sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vor Saussure jahrhundertlang – und zeitweilig selbst nach dem "Cours" – sog. objektive Semiotiken vorgeherrscht haben, d.h. solche, die auf einem nicht-arbiträren Zeichenbegriff beruhen. Diese gehen also davon aus, daß das Objekt selbst das Zeichen motiviert, d.h. daß die Semiose Interpretation des Objektes und nicht thetische Einführung eines Nichts als Objektskopie bedeutet – und daß damit natürlich die Dichotomie von bezeichnetem Objekt und bezeichnendem Zeichen automatisch ausgeschlossen ist (vgl. Toth 2012a). Weniger bekannt – und angesichts der Flut diesbezüglicher Literatur völlig unverständlich – ist, daß Nietzsche der objektiven eine "subjektive" Semiotik gegenüberstellte, die auf der Idee basiert, daß die Differenz von subjektivem und objektivem Subjekt ausreicht und demzufolge die Annahme eines objektiven Objekts sich erübrigt (vgl. Toth 2012b).

2. Als Quintessenz soll festgehalten werden, daß also die logisch-epistemischen Funktionen von Objekt und Subjekt auch für die Semiose ausschlaggebend sind und daß dies ferner in Sonderheit auch für die Abbildungsrichtung zwischen Objekt und Zeichen gehört, denn selbstverständlich verhalten sich die thetische Einführung in den motivierten Semiotiken und die Objektinterpretation in den arbiträren Semiotiken wie eine Funktion und ihre Umkehrfunktion. Im folgenden stehen die Abkürzungen oO und sO für das objektive und das subjektive Objekt und oS und sS für das objektive und das subjektive Subjekt. Wir bekommen dann folgendes Schema



in dem natürlich die Dualbeziehungen

$$\times(sO) = oS$$

$$\times(oO) = sS$$

gelten. Die 6 theoretisch möglichen logisch-semiotischen Formen von Semiose sind dann

$$[oO, sO]$$

$$[oO, oS] \quad [sO, oS]$$

$$[oO, sS] \quad [sO, sS] \quad [oS, sS],$$

wobei nach dem eingangs Gesagten die Umkehrung eines Tripels, das entweder sS oder oO oder beide enthält, im Gültigkeitsbereich der 2-wertigen Logik ausgeschlossen ist, da die Präsenz von wenigstens einer "homogenen" logisch-epistemischen Funktion kontextuelle Transgression impliziert, d.h. das Zeichen kann dann nicht auf das ihm transzendente Objekt rückabgebildet werden ("Einmal Zeichen – immer Zeichen!").

3. Sehen wir uns nun die 6 Semiose-Funktionen im einzelnen kurz an. Wir haben also

$$f_1: \quad oO \leftarrow sS \quad \text{thetische Introduction (Peirce)}$$

$$f_2: \quad oO \leftarrow oS \quad ?$$

$$f_3: \quad oO \rightarrow sO \quad \text{obj. Semiotik (z.B. Paracelsus, J. Böhme, Hamann)}$$

$$f_4: \quad sO \leftarrow oS \quad \text{Arbitrarität zw. signifiant u. signifié (Saussure)}$$

$$f_5: \quad sO \leftarrow sS \quad ??$$

$$f_6: \quad oS \rightarrow sS \quad \text{subj. Semiotik (Nietzsche)}$$

Die eingetragenen Instanzen dürften ohne weiteres klar sein. f_2 bildet einen Zeichenträger auf ein bezeichnetes Objekt ab, hier liegt also der Fall der sog. Anzeichen (natürliche Zeichen, Vorzeichen, Symptome usw.) vor. Durch f_5 wird hingegen ein subjektives Subjekt auf ein subjektives Objekt abgebildet,

d.h. es liegt ein bisher unbekannter Typus von theoretisch möglichen Semiotiken vor, in der sozusagen ein Zeichenträger thetisch eingeführt wird. Man wird sich also den Kopf zerbrechen dürfen, ob es in der langen Geschichte der Semiotik auch für diesen Typus bereits Vorläuferkonzeptionen gegeben hat.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Arbitrarität und Unsichtbarkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Die Einführung der Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

12.5.2012